

Oxymoron der Konstante

Stegsende

„Seht ihr das Kind dort oben am Steg?
Tränen scheinen zu befruchten seinen Weg.ßßßßß**
Es wächst ein Baum zum Stegsende empor,
der Drang bildet mit Bedacht sein Tor.
Ein Weg, der abhebt vom scheinbaren Rest,
es für die anderen doch tief fallen lässt.
Der Spiegel ist bald berührt,
zum Irren zeitlebens gekürt.
Nach unten wird es geschickt, um sich krank zu verhalten,
nicht gesehen wird die Fremde, die ihm dort scheint zu walten.“

Weises Treiben

Warum muss alles so flüchtig sein?
Warum bist du nicht für immer Mein?
Warum steigst du mit deinen Beinen dort ins Wasser,
wo du jeden Grashalm greifst?

Langsam wirst du kleiner,
auf deinem Weg zu mir.
Und du wirst klein bleiben,
ganz gleich den Brücken, die ich bau,
von mir zu dir.

Wir fühlen beide nicht,
was wir sollten,
obwohl wir tun,
was wir immer wollten.

Irgendwann wirst du im Fluss verschwunden sein,

TR02

Spüre dich noch wie Mein,
und ich werde merken,
wie weise du geworden bist.

Für dich auf mich

Ich lege dich aufs Wasser,
weil ich weiß,
wie gefährlich feste Ufer sind.
Du schwimmst auf deinem Blatt,
nun ganz entfernt von meinem Grün.
Anderswo wach ich auf,
umhüllt von Schatten,
denn ich soll sein,
der mit der Liebe gebrochen.

Konstanten

Ruhe
Bewegung bloß daneben
Befreit zum Thron
Von dem man rennen möchte
Wie gewohnt
Zum nächsten
Der nicht fester steht
Wenn die Welt sich weiter
Bewegt-er
Hintergrund von Zeit
Scheint blau
In dem man steht
Erkennt
Gezeigt
Das ruhige Bild
Wo Bewegung gilt

Münze zwischen Meer und Land

Tief im Sand am Strand habe ich sie erkannt in lockerer Wand Richtung Erde.
Erkenntnis zwischen Stand und Liege,
geeilt wie im Kriege zur großen Welle Wiege
an der ich schweige,
denn ich bin ihr Kind.

Hier muss sie sein,
in prallem Sonnenschein grab ich in ihr Reich hinein
und sie schenkt mir Silber
eine Münze zwischen Mein und Dein im Sand
zwischen Meer und Land.

Neujahrsvorsätze

Wenn ich auf einer Insel steh,
noch eine Palme mit ihren Früchten seh,
dann will ich sie geben,
seine Freude ihm nicht nehmen.
Ich werde mich drehen und mein Blick aufs Meer werfen,
und mir sicher sein,
wir werden das Leid unserer Welt entschärfen.

Absprung auf die Welle

Die Hand lässt den Ballon,
das Winken wird immer kleiner,
der Berg bricht den Nebel,
getragen hoch über dem Meer,
gezogen von der Spitze ins Leere.
Wir fallen frei ohne zu bewegen.
Der letzte Vorsprung ist spitz.

TR02

Sicherer Halt scheint uns zu retten, ohne tief gefallen.
Erleuchtet scheinen wir, nicht weit vom hoch oben tobenden Sturm,
Staub größer als seine Körner.
Spring in die Dunkelheit, der Aufprall kommt beim Wasser,
bisher weit gefehlt,
ist der letzte Vorsprung der Spitze Sieg, bald auch bei dir,
der Vorsprung im Krieg.